



Haushaltsrede für das Jahr 2015

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Landrat, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Kreistags,
sehr geehrte Vertreterinnen der Presse,
liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

als sich die Wählervereinigung „Frauen in den Kreistag“ im vergangenen Jahr gegründet hat, war es unser erklärtes Ziel, den Frauenanteil im Kreistag zu erhöhen. Mit zwei Sitzen haben wir den Sprung ins Kreisparlament geschafft. Statt zwei gestalten nun vier Frauen die Kreispolitik mit. Der Kreistag Freudenstadt ist bezüglich seines Frauenanteils nicht mehr das Schlusslicht unter den Landkreisen im Land. Aber mit einem Frauenanteil von 10,25 Prozent liegt er bedauerlicherweise immer noch weit zurück.

Viele unserer Kandidatinnen nannten als Ziel ihrer politischen Arbeit, den Landkreis attraktiver zu machen. Dieses Kernanliegen prägt unsere politische Arbeit. Wir setzen uns grundsätzlich für alle Bürgerinnen und Bürger ein. Die Lebenssituation von Frauen haben wir dabei besonders im Blick.

Wir verstehen unter einem attraktiven Landkreis eine Region, in der unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger gerne leben und arbeiten und für die sie sich gerne ehrenamtlich engagieren. Auch für Neubürger soll unser Landkreis attraktiv sein.

Der Haushalt, den wir heute verabschieden, zeigt deutlich die angespannte Finanzlage des Landkreises Freudenstadt auf. Nach Erledigung aller Pflichtaufgaben bleibt nur noch wenig Spielraum zur freien Gestaltung. Bund und Land drängen den Landkreis zunehmend in eine Rolle eines Pflichtaufgabenerfüllers. Solange Bund und Land die Zuschüsse der von ihnen an die Landkreise delegierten Aufgaben nicht erhöhen, sehen wir langfristig keine nennenswerte Entspannung der Finanzsituation.

Mit 44 Millionen Euro Nettoaufwand sind Jugend- und Sozialhilfe der größte Ausgabenposten. Das sind 2,8 Millionen mehr als in diesem Jahr. Der erneute Anstieg gibt zu denken. Wir sehen dahinter auch den beunruhigenden Trend, dass zunehmend mehr Menschen, insbesondere Familien, Alleinerziehende und Ältere vom wirtschaftlichen Erfolg abgeschnitten sind. Wir dürfen nicht vergessen, dass hinter jeder Zahl gravierende Probleme und erschütternde Einzelschicksale stehen. Wir tragen diese Mehrausgaben mit. Nicht nur, weil sie zu den Pflichtaufgaben des Landkreises zählen. Sie sind auch ein Zeichen einer wertegeprägten Gesellschaft.

Bei einem Ergebnishaushalt von 126 Millionen Euro ist das für Investitionen ausgewiesene Budget von 3,7 Millionen Euro gering und beschränkt sich überwiegend auf Straßenbau und Fahrzeugersatzbeschaffung. Dass ein Teil der Investitionen nur durch neue Kreditaufnahmen in Höhe von 1,9 Millionen möglich ist, ist bedenklich, auch unter Berücksichtigung des derzeit



günstigen Zinsniveaus. Den Schuldenstand von 23 Millionen Euro und die damit verbundenen Zinszahlungen engen den Gestaltungsspielraum weiter ein. Als kleiner Lichtblick erscheint dabei, dass die Haushaltsprognose ab 2017 einen sinkenden Schuldenstand ausweist.

Wir haben zuvor von einem attraktiven Landkreis gesprochen. Er soll attraktiv sein für die Menschen, die hier wohnen. Bei der prognostizierten Abnahme der Bevölkerung um 1,2 Prozent bis zum Jahr 2030 (Quelle: Statistisches Landesamt), muss sich der Landkreis aber auch als attraktive Zuzugsregion präsentieren. Familien, die in unseren Landkreis zuziehen, finden gute Arbeitsplätze, überwiegend gute Betreuungsangebote und ein gutes Bildungsangebot vor. Beim Schülerverkehr ist es uns wichtig, den Fokus auf kurze Fahrtzeiten und kurze Wartezeiten zwischen Unterrichtsende und Bus- oder Zugabfahrt zu richten.

Trotz der angespannten Finanzsituation will die Wählervereinigung „Frauen in den Kreistag“ Impulse setzen, die mit einem relativ bescheidenen finanziellen Aufwand große Wirkung erzielen.

Unter dem vorhergesagten Fachkräftemangel sollte Frauen der Weg zurück ins Berufsleben erleichtert werden. Wir denken dabei an Frauen der sogenannten stillen Reserve. Sie sind gut ausgebildet, haben aber teilweise Probleme wieder ins Erwerbsleben zurückzukehren. Frauen, die bei der Vereinbarung von Familie und Beruf leider immer noch die Hauptlast zu tragen haben, sollen Hilfe beim Wiedereinstieg erhalten.

Eine Kontaktstelle Frau und Beruf Nordschwarzwald könnte hier Abhilfe schaffen. Die Kontaktstelle könnte bei der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald angedockt werden. Wir bitten Sie, Herr Landrat, nachdem Sie im Kreistag schon signalisiert haben, dass sie eine solche Kontaktstelle sehr gut finden, sich aktiv für die Umsetzung einzusetzen. Von der Stadt Pforzheim und dem Enzkreis gibt es diesbezüglich bereits positive Signale.

Das Land fördert solche Kontaktstellen schon seit 20 Jahren. Zu den letzten Regionen die diesbezüglich noch unterversorgt sind, zählt leider auch der Landkreis Freudenstadt. Kontaktstellen helfen, die Erwerbschancen von Frauen zu verbessern und bieten Hilfe bei der beruflichen Orientierung. Sie beraten zu allen beruflichen Fragen wie Aus- und Fortbildung, Wiedereinstieg, Karriere oder Selbständigkeit. Das Landesprogramm unterstützt Unternehmen dabei, sich das Fachkräftepotenzial von Frauen zu erschließen, zum Beispiel durch Informationen zu einer familienbewussten Personalpolitik. Die derzeitige Finanzierung erfolgt zu zwei Dritteln aus Landesmitteln und zu einem Drittel aus Mitteln des Trägers. Frauen aus dem Landkreis Freudenstadt können diese Beratung, die weit über die Beratungsmöglichkeiten der Arbeitsagenturen hinausgeht, bislang nicht abrufen. Sie müssen lange Wege und Wartezeiten auf sich nehmen, um bei benachbarten Kontaktstellen einen Beratungstermin zu bekommen.

Wir begrüßen es sehr, dass für die Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landratsamts eine Tagespflege eingerichtet werden soll. Auch das ermöglicht Frauen den Wiedereinstieg ins Berufsleben. Wir halten diese Einrichtung auch deshalb für wichtig, weil in den nächsten 10 Jahren ein Viertel der Belegschaft im Landratsamt altershalber ausscheiden



wird. Investiert der Landkreis in die Kinderbetreuung, betreibt er damit auch Zukunftsvorsorge für die eigene Personalentwicklung.

Bei der Einrichtung der Tagespflege regen wir einen Bauernhofkindergarten an. Dies könnte in Kooperation mit der Stadt Freudenstadt geschehen. Entsprechende Gespräche mit Landwirten in Frutenhof gibt es bereits. Wir halten einen Bauernhofkindergarten für ein pädagogisch sinnvolles Erziehungskonzept. Kinder werden wieder näher an die Natur und an die Erzeugung von Lebensmitteln herangeführt. Bei diesem Pilotprojekt würde sich auch eine Zusammenarbeit mit dem Naturpark anbieten und somit zu einem stimmigen Konzept werden.

Die Frauenliste engagiert sich gerne in einem Landkreis, der sich seiner sozialen Verantwortung bewusst ist. Auch dies ist für uns ein Ausdruck von Attraktivität.

Es ist gut, dass die Frauenhilfe Freudenstadt in unserem Landkreis eine führende Rolle in der Beratung von Frauen mit Gewalterfahrung einnimmt. Wir freuen uns, dass der Kreistag vor einer Woche den Zuschuss für die Frauenhilfe erhöht und damit den Fortbestand dieser wichtigen Beratungsarbeit gesichert hat.

Unsere Sorge gilt auch den Flüchtlingen, die in unserem Landkreis Schutz suchen. Unser erster Antrag, die Flüchtlingsheime in Hallwangen und Freudenstadt zu besichtigen, hat sich als richtig und gut erwiesen. Der Besuch hat sicherlich alle, die dabei waren, nicht kalt gelassen, und teilweise betroffen gemacht. Der Satz unseres Ministerpräsidenten Kretschmann: „Nicht wir haben die Probleme, sondern die Flüchtlinge“, kommt einem dabei in den Sinn.

Die Frauenliste möchte hier die Gelegenheit nutzen und allen ehrenamtlichen Helfern für Ihren Einsatz zum Wohl dieser Menschen sehr danken. Ihr Einsatz zeigt, wie Willkommenskultur in Deutschland aussehen kann.

Wir sind froh, dass der Kreistag den zusätzlichen Personalstellen in diesem Bereich zugestimmt hat. Wir hoffen, dass der Landkreis dadurch in der Lage ist, eine weitere Idee der Frauenliste umzusetzen. Uns ist es wichtig die Flüchtlinge schnell zu integrieren. Ihre Unterbringung und Versorgung sollten wir nicht als lästige Pflichtaufgabe sehen. Sondern ganz im Gegenteil, als eine Chance qualifizierte Arbeitskräfte und Neubürger für den Landkreis zu gewinnen.

Wir schlagen vor, Industrieunternehmen, Handwerksbetriebe, die Gastronomie und das Krankenhaus mit ins Boot zu holen. Vielleicht gibt es unter den Flüchtlingen Ärzte und Krankenschwestern, die bei uns weitergebildet und in unseren Gesundheitseinrichtungen arbeiten könnten. Vielleicht finden Handwerksbetriebe und Industrieunternehmen unter den Flüchtlingen geeignete Facharbeiter. Dieses Potenzial sollten wir nicht ungenutzt lassen. Wenn der Kreis hier als Vermittler auftritt, hilft er den Flüchtlingen und der heimischen Wirtschaft. Wir haben den Antrag der SPD-Fraktion, Deutschkurse als freiwillige Aufgabe zu übernehmen, unterstützt. Das macht Sinn, denn gute Sprachkenntnisse beschleunigen die Integration.

Wir wollen, dass Flüchtlinge nicht nur eine neue Bleibe sondern auch eine neue Heimat finden. Mit der Ausgabe von Wertgutscheinen sind wir unzufrieden, weil wir darin eine Diskriminierung sehen. Flüchtlinge können selbst bestimmen, wo und was sie einkaufen. Die Beschränkung auf wenige Lebensmittelmärkte erschwert den Alltag der Flüchtlinge unnötigerweise. Das



Argument Wertgutscheine seien billiger, ist für uns nicht nachvollziehbar. Wir hoffen, dass das erwartete Bundesgesetz hier Abhilfe schafft und Geldleistungen zur Regelleistung werden. Ein Landkreis ist dann attraktiv für seine Bürger, wenn er seine Arbeit und Entscheidungen transparent und nachvollziehbar darlegt. Wir wollen es Bürgerinnen und Bürgern erleichtern, die Kreispolitik konstruktiv zu begleiten. Dazu gehört unserer Meinung nach die Bereitstellung der Beratungsunterlagen auf der Homepage des Landkreises. Jede Bürgerin und jeder Bürger sollte direkt auf die Unterlagen zugreifen können. Wir wissen, dass Frau Eisele die Unterlagen allen Interessierten zusendet. Wir halten die Bereitstellung der Sitzungsunterlagen ohne einen Umweg über die Geschäftsstelle aber für zeitgemäßer. Wir fordern dies auch im Hinblick auf zukünftige Entscheidungen in der Gesundheitsversorgung, der 24-Stunden Notfallbereitschaft und der Krankenhäuser im Landkreis Freudenstadt, weil diese Themen die Bevölkerung sehr interessieren.

Apropos Krankenhaus: dieses Thema wird uns in den folgenden Jahren beschäftigen. Planerisch, wenn es um Sanierung oder Neubau geht und finanziell als großer Ausgabeposten. Hier ist Sorgfalt gefragt. Für uns ist es nach wie vor unerklärlich, wie ein neuer Kreißaal gebaut werden konnte, der aber noch nie, und das nun schon seit drei Jahren als solcher genutzt wurde. Fehlplanungen und damit verbundene unnötige Kosten untergraben das Vertrauen der Bevölkerung in die Arbeit des Krankenhauses und des Kreistages.

Uns ist es wichtig, dass es zum Thema Krankenhaus eine öffentliche Diskussion gibt. Die Gesundheitsversorgung ist eine Aufgabe des Kreises, die wir nicht in private Hände geben wollen. Die Kreisbürgerschaft fordert zu Recht eine gute Gesundheitsversorgung und gute Krankenhäuser. Die notwendigen Investitionen sind dabei das eine. Zufriedene Mitarbeiter, die gerne in den Einrichtungen arbeiten, sind das andere. Die teilweise hohe Fluktuation beim Personal der Kliniken besorgt uns. Wir halten eine wertschätzende und familienfreundliche Personalpolitik auch in der zunehmenden Konkurrenz um Fachkräfte im Gesundheitswesen für ungemein wichtig.

Nun zum Schluss.

Die Wählervereinigung „Frauen in den Kreistag“ stimmt dem Haushalt 2015 in der von der Verwaltung vorgelegten Version zu.

Wir danken, Ihnen Herr Landrat und allen Mitarbeitern der Verwaltung für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung. Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen im Kreistag herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme in dieses Gremium.

Wir wünschen Ihnen allen frohe Festtage und ein gutes neues Jahr.

Bärbel Altendorf-Jehle und Martina Lachenmaier